Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Heilige Hoffhaltung, Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standts-Personen

forderst aber die jenige, welche an Fürstlichen Höfen bedient, sehr Trost- Nutz- vnd annemblich zu lesen

Caussin, Nicolas

Cöllen, 1677

Das VIII. Capittel. Das vierdte Exempel ueber die vierdte Hauptregel

urn:nbn:de:bsz:31-114459

Visual Library

meine Glieder erzittern / alles mein Blut erstocket in meinen Adern / alle meine Haar stehen empor / wan ich an dieses Orth deines gerechten Zorns gedencke. O GOtt! O Liebe der ewigen Bergen / lasse nit geschehen / daß ich / der ich kein andere Zung / alß dich zuloben / keine andere Augen / alß dich zusehen / kein andere Ohren / alß deine Gebott zuhören / keine andere Händ / alß dir zudienen / keine andere Füß / alß den Weg der Tugenten zulauffen / zu haben begehre / von diesem erschröcklichen Feuer ergriffen / werde.

Das VIII. Capittel.

Das vierdte Exempel über die vierdte Hauptregel.

Von dem Gericht und höllischen Feuer.

DEß Menschen ewiges Heyl oder Unheyl / hanget an demjenigen Gericht / so ein jeder nach seinem Ableben überstehen muß / dahero derjenige / so sich ohne ein sonderbare Offenbarung seiner Seligkeit darob nit entsetzet / entweders gar nichts glaubt / oder aller seiner Vernunfft beraubt ist.

Ein einige Einbildung dessen hat offt die aller hertzhafftiste erschröcket: wie auch das stume Gemahl etlichen ein solche Forcht und Erkandnuß eingejagt / daß sie in sich selbsten gangen / ihr Gottloses Leben in ein fromes und tugenthafftes verändert haben.

Dessen haben wir ein denckwürdiges Exempel an deme / was Curopalates erzehlet: Zur Zeit der Kaiserin Theodoræ / so mit ihrem jungen Printzen damaln das Constantinopolitanische Reich verwaltete / begabe sich ein frommer Gottseliger Religios / so ein Italianer und kunstreicher Mahler war / an den Königlichen Hoff der Bulgaren / welchen der König mit Namen Bogoris sehr freund- und liebreich / obwoln er noch ein Heyd / und der Christlichen Liebe unerfahren / empfangen hatte. Man hatte zwar unterschiedliche Mittel / diesen zu dem Catholischen Glauben zubekehren / angewendet / waren doch alle umbsonst / inmassen er in den weltlichen und sinnlichen Ergötzligkeiten dermassen vertiefft ware / daß er den vernünfftigen Ursachen / die man ihme vortruge / kein Gehör gabe. Gleich aber / wie man gern siehet / was man liebet / also befahle er Methodio dem

Curopalates Scelozza.

Mahler/dan also war er genant / er solte ihme in seinem neuen Pallast ein sonderbares Kunststuck von einem Gejägt/dan ihme nichts über Hetzen und Jagen war/ verfertigen/ unterweiln aber etliche erschröckliche Figuren einmischen.

Methodio fiele alßbald ein guter Concept ein / diesem hartnäckigen Heyden ein heylsame Forcht zu seiner Bekehrung einzujagen / nahme den Befelch gnädigst an / und an statt deß Gejägts / fienge er an das letzte Gericht auff das künstlichst zumahlen: In diesem ware der Himmel mit dicken schwartzen Wolcken umbhängt / auß welchem ein zorniges Wetter herfür brache / das Meer mit blutigen Wellen erschröcklich anzusehen / auß der Erden schlugen aller Orthen feurige Flammen herfür; In der Mitten sasse der strenge Richter in seinem Thron / auff einem Regenbogen/mit einer unzahlbaren Menge der Englen umbgeben/bey dessen Füssen lagen die von den Todten aufferweckte Menschen / auff ihren Knyen zitterend / unnd mit einem erbarmlichen Anblick den Außspruch ihres ewigen Heylß oder Unheyls erwartend. Unten her erwarteten die Teuffel in unterschiedlichen Gestalten der Vöglen/ Thieren/ und Meerwunder auff das aller grausambst gemahlet/ mit ihren glüenden Hacken/ Zangen/Ketten und Klatten deß Richters Befelch/damit sie ihren Grimen gegen den Verdamten außlassen mögten. Auß dem höllischen Rachen brach ein feuriger strom/ sambt einem dicken finstern Rauch herfür/ der sich ansehen ließ/ alß wolte er den Himmel verdecken/und die Erden mit Gifft anfüllen. Indem er dieses Kunststuck verfertigte / wurde er zu unterschiedlichen mahlen von dem König befragt / wie ihme die Arbeit von statt gienge / ob er sie bald vollendt? Er aber hielte ihn/ so lang er kundte/auff/ damit die Würckung desto kräfftiger wurde/mit vermelden/daß er ein solches Stück zurichte/deßgleichen er sein Lebtag niemaln gesehen / er auch selbsten niemaln unterhanden gehabt habe.

Endlich war der Tag / an welchem das Werck seinen Meister solte zuerkennen geben/bestimbt/der König erscheinte/sambt seinem gantzen Hof / jederman lieffe zu/ jederman wolte seinen Fürwitz an diesem Kunststuck biessen. Alß man den Vorhang weckzoge/ und die Arbeit sich sehen liesse/ stunde der König sambt seinen Hoffherren ein gute Zeit mit Verwunderung / kundte kein Wort reden: Endlich wandte er sich zu dem Mahler und sprach: Was ist dieß für ein Gejägt? Hierauff Methodius Gelegenheit name/ihme das letzte Gericht/die Straff der Gottlosen/und Belonung der Frommen zuerklären / welches er also bewöglich vorbrachte / daß sich der König in kurtzer Zeit ergeben/ das Heydenthumb verlassen/ und den Catholischen Glauben offentlich bekandt hatte.

Wan

Wann die Farben und Gemähl ein solche Würckung haben / was werden die Erschein- und Offenbarungen/ so unterschidlichen Heyligen widerfahren / vermögen? Jedermänniglichen ist die Weißheit und Authorität deß H. Bonifacii / der Teutschen Apostel / so von Gregorio dem II. gesandt / und ungefähr vor 900. Jahren mit der Marter gekrönt worden/ bekant. Dieser thut unter andern seinen hinterlaßnen Schrifften / in dem 21 Sendschreiben an Adelburgam/eines Menschen/so zu seiner Zeit von dē Todten aufferstanden/ Meldung. Dieß Wunderwerck war lautbar/ und jedermänniglichen bekant/ so gabe auch dieser Aufferstandne solche Zeichen von sich / daß man ihme sicher glauben mögte ; inmassen er ein vornehme Persohn auß Göttlichem Befelch / einer heimblichen Sünd halber / die sie keinem Menschen jemaln offenbaren wöllen/ gestrafft/ und zu der Buß vermahnet: Deßgleichen das Ableben Celredi / Königs der Mercyorum / so mit grosser Tyranney regirte / vorgesagt. Damit aber der H. Bonifacius/ der sich damal in Teutschland befande/ dieses Wunderwercks einen bessern Bericht einnehmen / und schrifftlich verfassen mögte / beruffte er diesen von den Todten aufferstandnen zu sich / befragte ihn auff das fleissigst / wie er gestorben / was er in der andern Welt gesehen / und wie er wieder in diese Welt kommen sey? Der Erstandne antwortet ihme weynend/ mit folgenden Worten : Ach was für ein grosser Unterschied ist zwischen der Erkandtnuß dieses und deß andern Lebens ? Allhie sehen wir mit unsern leiblichen Augen allein die äusserliche Gestalt der Geschöpffen / in dem Ableben aber / zeigt man uns andere Warheiten. Wir befinden uns in diesem Leben/gleich einem Stockblinden / der sein Lebtag niemaln gesehen / und deme man viel von Beschaffenheit dieser Welt vorgetragen; wan er aber einmal das Gesicht bekombt/sihet er viel andere Sachen/ alß er ihme eingebildet hatte. Ebnermassen ist mir/alß mein Seel umb Mitternacht von dem Leib abgefordert worden/widerfaren/dan ich in einem Augenblick die gantze Welt/sambt dem Meer/gleichsam auff einer Taffel abgeriffen/gesehen/weil sich mein Seel von deß Leibs Banden loß/ leichtlich außbreitete.

Der gantze Erdboden wäre mit einer solchen Flammen umbgeben / daß ich darfür hielte/ sie würden alle Elementen verzehren /wann ihr Gewalt durch die Göttliche Hand nicht wäre verhindert worden. Eben in diesem Augenblick / sahe ich Christum unsern HErrn mit unaußsprechlicher Klarheit / in Gestalt eines Richters / welchen ein unzahlbare Schaar der Englen umbgabe. Zumaln wurde ich auch einer unendlichen Menge der erschröcklichen Teufflen ansichtig / welcher grausame

Ge-

„ Gestalt / weiln mein Seel den Leib wieder angenommen / ich nach genü-
„ gen nit beschreiben mag. Alßbald kame von allen Orthen der gantzen
„ Welt ein solche Anzahl der abgelebten Seelen vor den Richterstuel Got-
„ tes/ daß ich mir nit einbilden kundte / daß so viel Menschen auff der Welt
„ wären.

Es wurde ein scharffe und strenge Inquisition über aller Verbrechen an-
„ gestelt Sehr wenig sahe ich / die in dieser Welt heilig gelebt/ und ohne
„ Mackel ihr zeitliches Leben beschlossen hatten: Diese flogen alßbald mit ih-
„ ren Sigkräntzlein und Palmzweigen der ewigen Seligkeit zu. Andere/ so
„ einer Reinigung bedürfftig / wurden in das Fegfeuer gesandt/ allwo sie/
„ gleichwie das Gold durch die Flammen/solten geleutert/ uñ endlich auch
„ der ewigen Freuden theilhafftig werden.

Diejenige aber/so in einer Todtsünd/ und ausserhalb der Gnaden Got-
„ tes von dieser Welt geschyden/anzusehē/ware ein erbärmliches Spectacl/
„ inmassen sie alßbald den Teufflen überantwortet wurden/die sie mit ihren
„ feurigen Hacken/ Zangen und Klatten in höchster Grimmigkeit ergriffen/
„ und in den flammenden Teich / so von Schweffel und Bech angezündet
„ war / stürtzeten Ich sahe diese arme unglückselige Seelen / in gestalt der
„ Nachtrappen ob dem höllischen Rachen ein Zeitlang schweben/ ihren elen-
„ den Stand mit dermassen kläglichen Worten beweinen/die ein Marmol-
„ steines Hertz hätten mögen bewegen: Alßdan wurden sie von ihme sament-
„ lich verschluckt / in deme sie einen ewigen Abschied von dieser Welt / von
„ den falschen Ergötzligkeiten / von Sonn und Mond namen / an deren
„ statt ihnen hinfüran die Flammen ihrer Peyn in alle Ewigkeit leuchten
„ solten.

Nun lasse ich einen erwögen/mit was Schröcken und Zittern ich meinen
„ Sententz erwartet habe. Die böse Geister fiengen an mir alle meine Ver-
„ brechen/auch die geringste herfür zubringen/sie hatten alle meine Wort uñ
„ Werck/auch die Gedancken auff das fleissigste auffgezeichnet/ deren allen
„ müste ich ein strenge Rechnung geben. Nichts war mir damaln beschwer-
„ lichers/alß mein eygnes Gewissen/dan diejenige Sünd/ so ich vor gering
„ geachtet hätte/kamen mir unaußsprechlich groß für/ sie warffen mir mein
„ Undanckbarkeiten gegen GOtt meinem HErrn vor / unnd sprachen:
Siehe / ich bin die Wollust / deren du gehorsamb gewesen. Ich
bin der Ehrgeitz/dessen Leibeygner du warest. Ich bin das Sil-
ber und Gold / welches du vor deinen Gott gehabt hast. Wir
alle seynd deine Kinder/uns hast du GOtt deinem Erlöser vor-
gesetzt.

Solche

Solche starcke Anklagen hatten mir das Hertz dermassen benommen / daß ich nichts anders / alß den erschröcklichen Außspruch meiner Verdambnuß erwartete; Da trate mein Schutz-Engel herfür / und erzehlte etliche wenig gute Werck / so ich in Lebenszeiten verricht hatte. Niemand mag ihme einbilden / was ich damaln für einen Trost darob empfangen. Glückselig seynd diejenige Händ / so in diesem Leben reichlich das Allmusen unter die Armen außsäen / damit sie dessen Frucht in dem andern einsamblen mögen.

Endlich ergienge der Sententz / daß ich zur anderer Unterricht wieder in diese Welt solte kehren. Ich muß bekennen / daß ich damaln unter allen meinen schweren Zuständen / nach den Teufflen und der Höllen keinen grössern Schröcken / alß ab meinem Leichnam / den man zur Erden bestatten wolte / empfangen habe. Ist dieß der Madensack / sprach ich zu mir selbsten / umb dessentwegen ich GOtt meinen HErrn so offt beyseits gesetzt? Ist dieß der Misthauffen / den ich mit Verlust meiner Seelen / also offt gezieret und geschmucket? Ist dieß die stinckende Gefängnuß / die ich der Freyheit / so mir Christus mein Herr durch sein bitter Leyden und Sterben erworben / al so offt nachgesetzt habe? Dahero ich auch ein grosse Beschwernuß empfunden / wieder in meinen Leib / welcher mir / alß ein kleine Höll vorkame / zukehren. Nachdeme ich mich mit ihme vereiniget / verblibe ich sieben gantzer Tag Stumm- und Sinnloß / beweinte meine Sünd mit blütigen Zähern / weiln mich das Wasser / solche abzuwaschen nicht genugsamb zuseyn gedunckte. Also befinde ich mich durch die sonderbare Gnad Gottes wieder in diesem Leben / damit ich jedermänniglichen den Spruch deß weisen Manns / mit meinem Exempel erweise / der also lautet: **Gedenck / O Mensch / deiner letzten Ding / so wirst du ewiglich nicht sündigen.** Der günstige Leser / so dieses lieset / wolle unbeschwert allhie mit seinem Gewissen ein wenig zu Rath gehen / und sehen / ob er nicht vielleicht etwas zeitliches mehr / alß das ewige Heyl seiner Seelen liebe.

Memorare novissima tua & in æternum non peccabis. Eccles. 7.